

Welche Geschichte verspricht *versprechen* zu *versprechen*?

Łukasz Jędrzejowski (ZAS, Berlin)

Im Gwd. kann *versprechen* auf zweierlei Weise gebraucht werden. Zum einen fungiert es als ein kommissives Sprechaktverb, ist dreistellig, wobei das Adressatenargument im Dativ realisiert wird, und drückt eine positive Evaluation der eingebetteten Proposition aus (vgl. (1): *versprechen*₁). Zum anderen handelt es sich um eine Verwendung, bei der kein Sprechakt vorliegt, das Adressatenargument abwesend ist und es starke Anzeichen dafür gibt, dass die eingebettete Proposition sich als wahr erweisen wird (vgl. (2): *versprechen*₂). Was beide Gebrauchsweisen verbindet, sind eine positive Evaluierung der Proposition und eingebettete Infinitivkomplemente im 2. Status (im Sinne von BECH 1955/57):

(1) *Jakob_i verspricht seiner Mutter_j [_i*_j die Blumen regelmäßig zu gießen].*

(2) *Das Wetter verspricht [#schlimmer/^{OK}schön zu werden].*

Die letztere Verwendungsweise wird in der Literatur unterschiedlich behandelt. Während ASKEDAL (1997) *versprechen*₂ und *drohen*₂ mit anderen Auxiliarverben vergleicht und sie als Modalitätsverben bezeichnet, sprechen DIEWALD & SMIRNOVA (2011) von Evidentialitätsmarkern. Einen anderen Standpunkt vertritt REIS (2005, 2007), die *drohen*₂ und *versprechen*₂ mit Modalverben und dem klassischen Anhebungsverb *scheinen* vergleicht, um im Endeffekt schlussfolgern zu können, dass *drohen*₂ und *versprechen*₂ temporal-aspektuelle Prädikate sind und sich wie Phasenverben verhalten.

In dem Vortrag werde ich mich auf das Prädikat *versprechen* und seine beiden Gebrauchsweisen konzentrieren. In erster Linie stelle ich seine Entwicklungsgeschichte bzgl. eingebetteter Satzkomplemente dar und zeige, seit wann und unter welchen Umständen die (nicht-)kommissive Lesart mit eingebetteten Infinitivkomplementen lizenziert wurde. Dabei wird auf unterschiedliche Aspekte eingegangen werden: (i) ahd. Präfixvarianten: *far-*, *furi-*, *fer-*, *fir-* und *faur-* und ihre Bedeutung bei der Dekomposition von *versprechen*, (ii) mhd. Wettbewerb zw. *versprechen* und (*ver*)*heißen*, dessen Verlauf zum Teil noch im Gwd. zu beobachten ist, (iii) den Einfluss des semantischen Wandels von *versprechen* auf eingebettete Satzkomplemente, (iv) die Bedeutung der negativen vs. positiven Evaluierung der eingebetteten Proposition, und (v) die Rolle der dritten Konstruktion (im Sinne von WÖLLSTEIN-LEISTEN 2001) bei eingebetteten Infinitivkomplementen. Die Diskussion wird mit einem diachronen Vergleich zw. *versprechen*₂ und dem klassischen Phasenprädikat *beginnen* abgerundet. Daraus wird ersichtlich werden, dass es sich trotz zweier unterschiedlicher Entwicklungspfade, die *versprechen*₂ und *beginnen* in der Geschichte des Deutschen durchwandert haben, anbietet, beide Prädikate auf einen temporal-aspektuellen Nenner zu bringen.

Bibliographie: ASKEDAL, JOHN OLE (1997): *drohen* und *versprechen* als sog. ‚Modalitätsverben‘ in der deutschen Gegenwartssprache, in: *Deutsch als Fremdsprache* 34: 12-19. BECH, GUNNAR (1955/57): *Studien über das deutsche verbum infinitum*. Kopenhagen: Munksgaard. DIEWALD, GABRIELE & ELENA SMIRNOVA (2011): The German evidential constructions and their origins. A corpus based analysis, in: *In the mood for mood* hrsg. von Tanja Mortelmans, Jesse Mortelmans, and Walter de Mulder. Amsterdam: Rodopi, S. 81-100. REIS, MARGA (2005): Zur Grammatik der sog. ‚Halbmodale‘ *drohen/versprechen* + Infinitiv, in: *Deutsche Syntax: Empirie und Theorie. Symposium in Göteborg 13.-15. Mai 2004* hrsg. von Franz Josef D’Avis. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis, S. 125-145. REIS, MARGA (2007): Modals, so-called semi-modals and grammaticalization in German, in: *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* 12 (1): 1-57. WÖLLSTEIN-LEISTEN, ANGELIKA (2001): *Die Syntax der dritten Konstruktion. Eine repräsentationelle Analyse zur Monosententialität von zu-Infinitiven im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.